

Ein schmaler Kämpfer

Die Fenster am Historischen Rathaus in Kitzingen wurden nach modernsten Vorgaben erneuert. Warum sie trotzdem alt aussehen.

Von JULIA VOLKAMER

KITZINGEN Für den Laien ist es kaum zu erkennen. Ein graubrauner Rahmen aus massivem Kiefernholz hält die von Baustaub und Sprühregen gezeichneten Sprossenfensterscheiben. Mit gezieltem Griff an die altertümlich anmutenden Riegel, Knöpfe und Schieber öffnet Klaus Bayer den gläsernen Flügel und gibt den Blick auf den Kitzinger Marktplatz frei. Er weiß, dass der Schein trügt. Die Fenster am Historischen Rathaus sind nicht historisch. Sie sind nagelneu, gebaut nach modernstem, energetischen Standard. Genau wie das Werkzeug dafür. Das hat der Schreinermeister selbst entwickelt – und so als relativ kleiner Handwerksbetrieb einen richtig großen Auftrag an Land gezogen.

Förderprogramm der Regierung

Mit drei, später vier Mitarbeitern war der Inhaber der Markt Einersheimer Schreinerei in Kitzingen vor Ort, um insgesamt 182 Fenster zu erneuern. Die Maßnahmen hatte die Stadt Kitzingen im Rahmen eines Sonderinvestitionsprogrammes der Regierung von Unterfranken in Auftrag gegeben, die Gesamtkosten von rund 400 000 Euro wurden zu 90 Prozent übernommen. Eine gute Gelegenheit also, um das Historische Rathaus nicht nur von außen – aktuell erhalten das im Renaissance-Stil erbaute Baudenkmal und die Nebengebäude in der Kaiserstraße 15 bis 17 einen neuen Anstrich –, sondern auch von innen an moderne, energetische Vorgaben anzupassen. Im April 2019 hatte sich der Stadtrat dazu entschieden, den Auftrag an die Schreinerei Klaus Bayer zu vergeben.

Denkmalschutz als Steckenpferd

Und das nicht ohne Grund. Der Markt Einersheimer beschreibt den Denkmalschutz als eines seiner Steckenpferde. Dafür, dass auch historische und historisch anmutende Fenster sticht und elegant, dabei aber nach den neuesten Standards restauriert und produziert werden können, hat er selbst spezielles Werkzeug entwickelt. „Das Ziel ist: Möglichst wenig Holz, möglichst viel Glas und die Einhaltung der aktuellen Richtlinien“, erklärt Klaus Bayer. „Das funktioniert für acht verschiedene Bautiefen.“ Letztendlich lässt das Fenster dann



Ob Oberlicht, Dachschräge oder Bleiglas: Mit der Restaurierung historischer Fenster und Türen kennt Klaus Bayer sich aus.

FOTOS: JULIA VOLKAMER



Auf der historischen Sandstein-Wendeltreppe stand ein Gerüst.



Die historischen Bleiglasfenster sind echte Sprossenfenster.

mehr Licht in den Raum und weniger Energie nach draußen und punktet optisch mit schmalerem Stulp und Kämpfer. Seit inzwischen 30 Jahren beschäftigt sich Klaus Bayer im elterlichen Betrieb mit dem Thema Holz, hat gute Erfahrungen mit dem besonders witterungsbeständigen Mondphasenholz gemacht, das er zu großen Teilen in einheimischen Wäldern schlagen lässt.

Holz aus dem Kitzinger Forst

So auch das Holz für die Kitzinger Rathausfenster. Die drei verarbeiteten Festmeter stammen tatsächlich aus dem Kitzinger Forst, Vater Robert Bayer hat die Kiefernstämme vor einigen Jahren dort ausgesucht, bei der Firma Mühlbauer in Iphofen schneiden und schließlich einlagern lassen.

Nicht auf Lager hatte Klaus Bayer die historisierten Beschläge – sie wurden allesamt neu angefertigt. So zog sich die Maßnahme zeitweise hin, Lieferzeiten und damit Einbauzeiten konnten nicht eingehalten werden. Der Startschuss fiel im August 2019, im April letzten Jahres waren alle Fenster getauscht und Türen ausgebessert.

Spengler- und Schreiner-Kunst

Unter Federführung von Klaus Rützel hatte zunächst Harun Icli die Maßnahme für das Bauamt begleitet und später an Dennis Bischof übergeben. In Vertretung freute sich nun Norbert Schreck mit den Mitarbeitern im Rathaus, dass es „jetzt nicht mehr zieht“. „Das ist kein Vergleich zu den vorherigen Fenstern und war dringend nötig“, urteilt zum Beispiel Stabesbeamter Uwe Plomitzer. An seinem Fenster musste Klaus Bayer unter anderem auch das historische Holzfensterbrett nachbauen, die Kombination mit der Spengler-Kunst der Firma Keitel und speziell angefertigten Kupfer-Leisten stellt sicher, dass es in Rathaus inzwischen nicht mehr zieht, obwohl die Fenster geschlossen sind. „An der Qualität der Arbeit gibt es nichts zu Rütteln“, heißt es aus dem Bauamt. „Die Herausforderung bei dieser Maßnahme war das Handwerk. Und das ist einwandfrei umgesetzt.“ Es habe halt seine Zeit gebraucht. Mit dem Ergebnis ist man im Rathaus trotzdem mehr als zufrieden – und damit ist es Klaus Bayer auch. Er hat diesen Auftrag erfolgreich gestemmt und als kleiner Betrieb Großes geleistet.

Maßnahmen am Rathaus

Das Historische Rathaus im Herzen von Kitzingen wurde von 1561 bis 1563 von Meister Eckhart von Schaffhausen im Renaissance-Stil erbaut und zählt zu den bedeutendsten Baudenkmalen aus dieser Epoche in Unterfranken. Das dreistöckige Gebäude, das mit seiner Giebelfront und dem steilen, schiefergedeckten Satteldach den Marktplatz be-

herrscht, dient noch heute dem Zweck, zu dem es erbaut wurde. Aktuell laufen noch zwei weitere, große Bau- und Restaurierungsmaßnahmen: Zum einen erhält die Fassade des Rathauses und der anliegenden Gebäude (bis Kaiserstraße 17) einen neuen Anstrich, zum anderen wird eben dieses an das bestehende Verwaltungsgebäude angeschlossen und zu weiteren Büroräu-

men für die Stadtverwaltung umgebaut. Die Schreinerei Bayer GmbH und Co KG verarbeitet seit vielen Jahren bei der Herstellung von Fenstern und Türen für Neu- und Altbauten überwiegend Mondphasenholz, das aus örtlichen Wäldern wie Iphofen, Schweinfurt und Arnstein stammt. Geschlagen wird ausschließlich im Winter und bei

abnehmendem Mond. Die Äste bleiben noch bis zum Frühjahr am Baum, um die Restsäfte abzuleiten. So ist der Stamm nach dem Entasten im Frühjahr sehr trocken, bevor er im örtlichen Sägewerk geschnitten wird und während einer mehrjährigen Trocknungsphase bis zur Endverarbeitung ruhen kann. Wichtigste Projekte waren neben dem Rathaus in Kitzingen zuletzt das Weingut

Ruck in Iphofen und das Rathaus in Neuburg an der Donau. Stulp und Kämpfer Fenster mit Kämpfer haben für jeden Fensterflügel einen eigenen Griff und im geöffneten Zustand bleibt immer zwischen zwei Flügeln ein senkrechter Steg. Bei Fenstern mit Stulp sind die Fensterelemente nicht von einem Steg getrennt. In geöffnetem Zustand ist die gesamte Fensterfläche frei.

Das ISEK wird wiederbelebt

Die Stadt Marktstett will das Innerstädtische Entwicklungskonzept wieder aufgreifen

Von ROBERT HAASS

MARKTSTETT Totgesagte leben länger: Mit dem Wechsel des Stadtplaners in Marktstett ist auch das „Innerstädtische Entwicklungskonzept“ (ISEK) wieder auferstanden. Kürzlich erhielt die Stadträte von Bürgermeister Thomas Reichert einen ersten Eindruck.

Auslöser für die Aktion war der Antrag von Peter-Michael Himmel in der Januarsitzung, die Fördersumme für das Kommunale Förderprogramm auf 50 000 Euro, zunächst für ein Jahr, anzuheben. Teil des Programms ist die Beratung Bauwilliger im Sanierungsgebiet durch den Stadtplaner.

Einige Fragen sind noch ungelöst

Beim entsprechenden Treff von Bürgermeister, Verwaltung und Planer hierzu, entdeckten die Teilnehmer die Chancen des ISEK, das in Marktstett bereits 2016 angestoßen wurde und sich vor allem mit dem Verkehr in der Altstadt beschäftigte. Laut Reichert ohne große Erfolge allerdings.

Nun besteht aber die Chance, dieses ISEK aufleben zu lassen und sich dabei vor allem mit einer klaren Zielsetzung der künftigen Stadtentwicklung auseinanderzusetzen. Ungelöst seien, so der erste Eindruck, die Fragen der Nutzung der Innenentwicklungspotenziale, eine Neuausweisung von Wohnbauflächen, aber auch der Fahrradtourismus. Beispiel ist auch die

Hauptstraße, in der ein maroder Kanal dringend saniert werden muss. Dabei solle auch eine durchgehende Gestaltung der gesamten Straße bedacht werden.

Um hier weiterzukommen, wird der Stadtrat eine ganze Reihe an

Punkten erörtern müssen, etwa die Fortschreibung der Gestaltungssatzung und des ISEK selber. Um auch die Bürger wieder stärker in diese Prozesse einzubeziehen, soll im Mai dazu eine Bürgerinformation stattfinden.

In der Diskussion im Rat kamen die Vorschläge gut an. Bereits mit der Planerin besprochen wurde der Vorschlag von Sebastian Schneider, die Gestaltung der Stadteingänge bildlich darzustellen. Weitere Anregungen der Räte waren die Mög-

lichkeit, Solaranlagen auch auf den Dächern der Altstadt zu erlauben und Rechenbeispiele für die Zuschüsse aus dem kommunalen Förderprogramm zu zeigen.

Auch Marktstett wird sich an der Fortschreibung der ILE MainDreieck beteiligen. 2012 ins Leben gerufen, muss sich der Zusammenschluss aus zwölf Förderkreisen zweier Landkreise immer wieder neu aufstellen, um weiter Fördergelder für gemeinsame Maßnahmen zu erhalten.

Digitalisierung und Umweltschutz als Schwerpunkte

Für die kommende Arbeitsperiode stellen die Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden als neue Arbeitsschwerpunkte die Digitalisierung und den Umweltschutz als Schwerpunkte ins Zentrum der Arbeit. „Bei der Digitalisierung sind wir mittendrin“, sagte Bürgermeister Tomas Reichert und verwies auf das Ratsinformationssystem, das wohl in den kommenden Monaten auch für die Stadt Marktstett eingeführt werden soll. „Wir werden eine komplett digitale Gesellschaft“, so die Prognose des Bürgermeisters, dem allerdings altersbedingt die Entwicklung etwas schnell voranschreitet.

Und natürlich ist das Thema Umwelt für die Stadt hochinteressant, soll doch hier im Alten Haten die Umweltbildungsstation des Landkreises Kitzingen entstehen. Die Zustimmung erfolgte einstimmig.



Die Hauptstraße in Marktstett, sicher kein Juwel was die äußere Erscheinung betrifft, könnte vom Innerstädtischen Entwicklungskonzept profitieren.

FOTO: ROBERT HAASS

Station für Antigentests auch in Giebelstadt

GIEBELSTADT Vor kurzem wurde eine neue Teststation in Giebelstadt eröffnet, an der kostenlos Covid-19-Antigen-Schnelltests angeboten werden, so eine Pressemitteilung der Einrichtung.

Die Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 7 bis 20 Uhr, Samstag von 9 bis 18 Uhr und Sonntag von 10 bis 17 Uhr.

Die Teststation befindet sich in der Winfried-Herrmannstraße schräg gegenüber der Mehrzweckhalle, Einfahrt an der B 19 am Edeka Spiegel in Giebelstadt. (STVE)

Weitere Infos unter www.teststation-giebelstadt.de oder unter Tel.: (0151) 12498414

20-Jähriger unter Drogen am Steuer

KIRCHHEIM Wegen seiner auffälligen Fahrweise wurde am späten Mittwochabend ein 20-jähriger Autofahrer in Kirchheim von der Polizei kontrolliert.

Bei der Überprüfung habe sich der Verdacht erhärtet, dass er unter dem Einfluss von Drogen stand, so der Polizeibericht.

Der junge Mann musste seinen Wagen stehen lassen und wurde nach einer Blutentnahme von seiner Mutter in der Wache abgeholt. (RET)